

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

26.9.1878 (No. 224)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021669)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Heftige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei No. 82.

No 224.

Donnerstag, den 26. September.

1878.

### Deutsches Reich.

Berlin, 23. September. Wolff's telegr. Bureau meldet aus Kassel: Der Kaiser sprach bei dem gestrigen Empfang einer Deputation der Stadtvertretung nach der Gratulation des Bürgermeisters demselben seinen Dank aus und beauftragte ihn, seinen Mitbürgern mitzutheilen, wie wohlthuend ihm der Empfang und die vielen ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten berührt hätten. Es sei eine schwere Zeit gewesen, die er zu überwinden gehabt hätte. Der Güte Gottes danke er es, daß er größeres Unheil gnädig von ihm abgewendet und ihn wieder habe genesen lassen. — Gestern Abend fand ein großer Zapfenstreich von 840 Musikern und Trommlern und eine glänzende Illumination statt.

— Der Kaiser und die Kaiserin fuhren heute mittelst Extrazuges nach Wabern. Se. Majestät der Kaiser begab sich sogleich auf das Manöverfeld, während die Kaiserin in Treysa die Diakonissen-Anstalt besuchte und alsdann zum Manöver eintraf. Das Manöver begann zwischen Werfel und Nieder-Vorschütz und zog sich bis Gudensberg hin. Das Südcorps, bestehend aus der 21. und 25. Division unter Generalleutnant v. Thiele, operirte gegen das Nordcorps, bestehend aus der 22. Division unter Generalleutnant v. Blumenthal. Der Kaiser sprach seine Zufriedenheit über die Leistungen der Truppen aus. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren nach dem Manöver von Gudensberg über Dissen und Halsdorf bis Grifte, von wo sie sich nach Wilhelmshöhe begaben. Allerorten wurden dieselben von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen. — Die Truppen beziehen Divouacs.

— Die Rückkunft des Reichskanzlers, der heute nach Varzin abgereist ist, wird bereits Ende dieser Woche, jedenfalls vor Beginn der Plenarsitzungen im Reichstage erwartet. Fürst Bismarck soll sich von seiner jüngsten nicht gerade erheblichen Erkrankung ziemlich vollständig wieder erholt haben. — Allseitige Theilnahme findet das fröhliche Ereignis in der Familie des Reichskanzlers, die Verlobung seiner einzigen Tochter. Graf Rantzau, der Bräutigam der Comtesse Marie Bismarck, gehörte seit langer Zeit zu den intimen Bekannten der Familie des Reichskanzlers, mit dessen Söhnen er eng befreundet ist. Er entstammt dem bekannten holländischen Geschlechte, welches in der Geschichte seiner engeren Heimath sowie Dänemarks

eine bedeutende Rolle gespielt hat. Graf Cuno Rantzau stand früher, wie die „Wei.-Ztg.“ schreibt, in badijchen Diensten, aus denen er zur Reichsdiplomatie übertrat. Nachdem er verschiedenen Legationen und Botschaften attachirt gewesen war, wurde er Secretär der Gesandtschaft in München. Während des Congresses fungirte er als einer der dem Bureau beigegebenen Hülfsarbeiter.

Berlin, 24. Sept. Die Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Oberbürgermeisters von Kassel lautet wörtlich: „Ich danke Ihnen für die Mir soeben ausgesprochenen Gefinnungen und für die herzliche Begrüßung, die Sie im Namen der Stadt Kassel an mich gerichtet haben. Ich entsinne Mich noch sehr wohl des Empfanges, der Mir im Jahre 1870 hier zu Theil wurde; die Stunde wird Mir unvergeßlich bleiben, die Ich damals in Ihrer Mitte zubrachte, als ich von Ems nach meiner Hauptstadt eilte, um die Vorbereitungen für den Krieg zu treffen. Die Gefinnungen der Treue und Ergebenheit, die Mir von Ihnen damals zu erkennen gegeben wurden, haben auch die Söhne des Hessenlandes, wie Mein ganzes Heer aufs Glänzendste auf den Schlachtfeldern bestätigt. Der Krieg wurde ja auch über alles Erwarten glücklich und in kurzer Zeit mit einem für Deutschland so erfolgreichen Ausgange geführt. Daß dieselben Gefinnungen, welche Sie Mir aussprechen, noch jetzt im Herzen Meines Volkes leben, dafür bürgt Mir der herzliche Empfang, den Ich hier in Kassel gefunden und der Mich, Ich versichere es Ihnen, auf das Tiefste ergriffen hat. Es war eine schwere Zeit, die Ich zu überwinden hatte. Dem gütigen Gott danke Ich es, daß er zuerst größeres Unheil von Mir gnädig abgewendet und Mich dann hat wieder genesen lassen. Sagen Sie es Ihren Mitbürgern, wie wohlthuend der Empfang und die vielen während Meiner Anwesenheit in Kassel Mir erwiesenen Aufmerksamkeiten mich berührt haben. Ich sage Ihnen nochmals Meinen herzlichsten Dank.“

### Ausland.

Wien, 24. Sept. Die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag sind gestern mit den italienischen Abgeordneten Elena und Alerio eröffnet worden.

— Officiell. Die erste Division rückte nach siegreichem Gefechte bei

### Auf falscher Bahn.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Ganz abgesehen davon, daß es ihre Pflicht gewesen wäre, die gemachte Entdeckung jenes Brand-Complots augenblicklich mir, meinem Vater oder der Polizei mitzutheilen; daß sie es nicht hätte zulassen dürfen, mich mit einem schmächtig entehrenden Verdacht belastet gefangen abführen zu sehen — hat sie weder recht, noch edel, noch wie eine Liebende gegen mich gehandelt! — Wie eine blind Liebende handelte sie nur für Moritz Schwarz dessen Verbrechens-Absicht sie kannte, ihre Ausführung geschehen ließ, als sie dieselbe noch verhindern konnte, und den sie durch ihr langes Schweigen schützte, während ich — der Schuldlose — für ihn im Kerker saß!

So sprach Albert für sich, als er im Gefängniß wieder allein war. Liebe hat sie ja nur für ihn, nur er durfte nicht verrathen werden! fuhr er fort. Was galt ich ihr? — Daß sie im letzten Moment der Wahrheit die Ehre gab, war nur ihre sehr verspätete Pflichterfüllung, mit der sie noch den Versuch verband, den Geliebten trotz Alledem zu retten und dadurch seine Aussage aus sicherm Rückhalt sehr zweifelhaft zu machen, vielleicht sogar als ein in meinem Interesse abgekartetes Manöver, als eine Bestechung unsrerseits hinzustellen. Sie klagte den Geliebten erst an, als er bereits wegen Mordversuchs dem Gericht verfallen war. . . . Und ich Thor — ich war albern genug zu glauben, daß dies Mädchen mich liebe, um meinetwillen lüt und duldet, von meiner Unschuld moralisch überzeugt war! —

Unendliche Bitterkeit sprach aus Albert's Worten; er verbarg das Gesicht in seine Hände und schluchzte. Wie während seiner langen, schrecklichen Haft, während all' der geistigen Tortur der Untersuchung hatte er sich so elend, so namenlos verlassen gefühlt, wie in diesem Augenblick, wo er um seine Liebe trauerte. — Sie konnte ihn und seine Ehre retten — und hatte es nicht gethan! — Dieser Gedanke genügte, ihn zu überzeugen,

daß sie ihn nie geliebt haben konnte, überhaupt ihn zu lieben unfähig war. — An was er sich so fest geklammert, was ihn in allem Leid und Unglück aufrecht erhalten hatte — es war also nur ein leerer Wahn gewesen! — Ruhe und Schlaf, die ihn bisher geflohen, fand er nun weniger noch als zuvor.

Die Tage bis zum Schwurgericht vergingen ihm wie im Traum. Endlich brach auch dieser Tag an, der ihm öffentlich Ehre und Unschuld wiedergeben sollte. Albert fand er gleichgültig; ohne die mindeste Erregung bereitete er sich vor zu dem Gange, dem er noch vor wenigen Tagen mit Bangen, Sorge, ja Verzweiflung entgegengesehen hatte. —

Der Saal, in welchem die schwurgerichtliche Verhandlung stattfinden sollte, war gefüllt, wie selten. Bemerkungen und Mittheilungen aller Art gingen von Mund zu Munde. Niemand wußte bis jetzt von der bezüglich des Angeklagten so plötzlich eingetretenen veränderten Lage der Dinge, und fast allgemein hielt man Albert Milens für schuldig. Man sprach gehässig von dem jungen Manne, der doch nie irgend einem der Versammelten ein Leid zugefügt, sondern nur Gutes zu wirken gesucht hatte — wenn auch gut nur in seinem Sinne, mit falschen Mitteln und auf verkehrtem Wege. Der sonst so hoch angesehen war, beim Volke und namentlich bei dessen socialdemokratischen Elementen, er wurde jetzt von eben diesem Volke, dessen Bestes er mit dem Opfer seines guten Rufes und seines Vermögens angestrebt, gelästert und beschimpft.

Auf der Zeugenbank saßen der Portier der Milens'schen Fabrik, der schwarze Bastian (in Haft neben einem Gefängnißbeamten), einige andere minder wesentliche Zeugen, endlich Elise Milens und Agnes Benfmann. —

Elise war bleicher als gewöhnlich, doch große Ruhe und Zufriedenheit lagen auf ihrem klaren, klugen Gesicht. Agnes sah noch sehr leidend aus; das früher so rosige Gesicht war krankhaft blaß, die Züge zeigten sich eingesenken; ein trauriger Ernst sprach aus ihrem ganzen Wesen und aus ihrer Erscheinung.

Als Albert erschien und auf der Anklagebank Platz nahm, da fiel sein Blick auf die beiden Mädchen. Elise lächelte ihm zuversichtlich zu, doch



Senkovicz und Bandin Djial bis Rogatiza vor und besetzte diesen Ort. Die Bewohner kamen entgegen und erzählten, die Aufständischen hätten sich, von Panik ergriffen, unaufgehalten theils nach Bisegrad, theils nach Gorazela verlaufen. Die Gesamtzahl der todtten Aufständischen beträgt weit über 400. Die Spitzen des dritten und vierten Corps rücken in Dolnje Tuzla ein. Auf dortiger Citadelle wurde die kaiserliche Flagge aufgehißt unter Loyalitätskundgebungen der Bevölkerung. Der Fall von Bihatsch scheint von entscheidender Wirkung zu sein. Aus allen Gegenden erscheinen Deputationen, welche die Unterwerfung anzeigen. — Von Banjaluka wird gemeldet, daß Streifkommando's von Priedor und Sanskimoß gegen Krusa und von Klitsch in der Richtung auf Bihatsch entsandt seien. Die Gegend von Petrovaz ist durch bewaffnete Banden unsicher gemacht.

Paris, 24. Sept. Baron Brandt, der deutsche Gesandte in China, traf heute in Paris ein. — Der feierliche Einzug des neuen Bischofs in Marseille findet, wie bestimmt verlautet, am 30. September statt; man befürchtet Unruhen.

Die „Ag. Havas“ meldet aus Marseille: Midhat Pascha empfing vor seiner Abreise ein Comite von Inhabern türkischer Fonds und erklärte, daß die türkische Regierung, auch wenn er selbst nicht zur Macht gelange, die Finanzfrage ordnen werde, sobald die politischen Wirren beigelegt seien. Dies ist der Wunsch des Sultans, sagte er, das Aufhören unserer Zahlungen war das Zeichen unserer Erniedrigung, eine theilweise, wenn nicht vollständige Wiederaufnahme derselben wird das Zeichen für die Wiedererhebung sein. Die türkische Nation kann nur durch Reorganisirung ihrer Finanzen ihre verlorene Stellung wiedergewinnen.

Bukarest, 24. Sept. Dem Journal „Orient“ wird aus Tultscha telegraphirt, daß sich Banden organisirten, um gegen die Besetzung der Dobrußja durch die Rumänen Widerstand zu leisten, und daß auch Waffen (man wolle von 8000 Gewehren wissen) an dieselben vertheilt worden seien. Fürst Karl kehrt morgen aus der Sommerresidenz Sinai hieher zurück. In Galaz ist eine russische Commission zusammgetreten, um die von den Russen besetzten Kasernen den Rumänen zu übergeben.

Petersburg, 24. Sept. Ein von London nach hier und Moskau expedirtes Telegramm recapitulirt die Aeußerung der Times, daß die Haltung des Emirs Schir Ali, auf dessen Befehl die britische Gesandtschaft in Ali Musjit zurückgewiesen sei, einen groben Insult für England involvire, welcher die ernstesten Folgen haben müsse. Das Blatt fügt hinzu, daß ohne Zweifel Schir Ali sich auf eine Allianz stütze. Diese Angaben der „Times“, welche wohl geeignet scheinen, in England eine Mißstimmung gegen Rußland zu säen, enthalten lediglich eine offenbar willkürliche Hypothese, da hier auch nicht der allergeringste Anlaß bekannt ist, welcher zu derartigen Unterstellungen und Vermuthungen berechtigte. Rußland hat gegenwärtig etwas anderes zu thun, als sich mit der Politik Afghanistans zu beschäftigen.

### W o f f e s.

Wilhelmshaven, 25. September. Während man noch vor ca. 8 Jahren beim Bau des „Großer Kurfürst“ genöthigt war die schweren Schmiedestücke, wie Vor- und Hintersteven, von England zu beziehen, weil keines der größeren deutschen Etablissements in der Lage war mit den Engländern zu concurriren, hat sich die deutsche Eisenindustrie jetzt so vervollkommnet, daß wir in dieser Branche von England völlig unabhängig geworden sind. Als Beweis dafür mag der, von der „Gute Hoffnungs-

hütte“ bei Oberhausen für das hier im Bau befindliche Artillerieschiff, gelieferte Steven gelten. Derselbe hat ein Gewicht von 6000 kg und muß in jeder Hinsicht als eine gut gelungene Arbeit betrachtet werden, welche der betreffenden Hütte umsomehr zur Ehre gereicht, wenn man in Erwägung zieht, welche Schwierigkeiten bei der Herstellung eines solchen Schmiedestückes überwunden werden müssen. Nach der Beschädigung des „König Wilhelm“ war in englischen Zeitungen mehrfach erwähnt, daß der neue Steven dieses Schiffes aus England bezogen werden müßte, da die deutschen Fabriken nicht in der Lage wären eine solche Arbeit auszuführen zu können. Diesmal hatten die Engländer aber die Rechnung ohne Krupp gemacht, da derselbe die Lieferung dieser Arbeit übernommen hat, und sie gewiß zur Zufriedenheit der Betheiligten ausführen wird.

Wilhelmshaven, 25. September. Vor einigen Tagen wurde auf der Kaiserlichen Werft das erste größere Gußstück gefertigt, und zwar eine Chabotte für einen in nächster Zeit aufzuhellenden Dampfhammer. Dieselbe hat das bedeutende Gewicht von ca. 2700 kg, und ist der Guß, soweit bis jetzt zu ersehen, auf das beste gelungen.

Wilhelmshaven, 25. September. Einem vielseitigen Wunsche folgend wird Herr Capellmeister Latann mit der Capelle, wie in früheren Jahren, auch in der beginnenden Winter-Saison eine Reihe von Sinfonien-Concerten im Saale des „Victoria-Hotels“ geben. Die Subscriptionslisten werden in den nächsten Tagen cursiren und gewährt die Einzeichnung in diese eine bedeutende Preisermäßigung bezüglich der Eintrittskarten zu diesen Concerten; namentlich dürfte Familien dieser Vortheil sehr zu Gute kommen. Jedenfalls wird dieses Unternehmen mit Freuden begrüßt und willkommen geheißen werden, da sich diese Sinfonie-Concerte stets einer regen Betheiligung zu erfreuen hatten.

Wilhelmshaven, 25. September. Ueber die gestern Abend 6 $\frac{1}{2}$  Uhr im „Berliner Hof“ stattgehabte Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums, in welcher die Herren Doerry (Wortführer), Bischoff, Raper, Mascher, Meyer, Schiff, Thomas, Voß und Zapfe erschienen waren, berichten wir Folgendes:

ad 1 der Tagesordnung nahm das Collegium von der Niederlassung des Schuhmacher Derengowski, Drechsler Gerdes, Kaufmann Fichter und Stellmacher Silbers Kenntniß.

ad 2 verlas der Wortführer den Defektenbeschluß des Amtes vom 31. Juli cr. wonach die in der Kammerei und Sparkasse bis jetzt ermittelten Defekte auf 8159 Mk. 54 Pf. festgestellt worden sind. Zur Deckung dieser Defekte ist die Caution im Betrage von 1500 Mk. zu verwenden und kann außerdem das vorhandene Vermögen des Rendanten mit Beschlagnahme belegt werden. Herr Schiff bemerkte, daß in dem Defektenbeschluß die von der Wittwe Winkler bei der Sparkasse eingelegten 6000 Mk. nicht mit ausgenommen seien und wünscht zu wissen, ob ein Gerücht begründet, daß vor einigen Tagen wieder ein Defekt von 2600 Mk. ermittelt worden sei. Der Wortführer erklärte, daß die in Rede stehenden 6000 Mk. in den Defektenbeschluß nicht gehörten, da die Commune für diese Einlage gesetzlich nicht haftbar sei, indem das Sparkassenbuch nur eine Unterschrift und zwar die des Rendanten trage. Redner beantwortete die an ihn gerichtete Frage, daß er auch nur privatim erfahren, daß vor einigen Tagen wieder ein Defekt von 2600 Mk. in der Sparkasse ermittelt worden sei. Das Collegium hielt den gedachten Defektenbeschluß nicht für ausreichend und behält sich weitere Beschlußfassung vor.

er bemerkte es nicht; sein Blick haftete auf Agnes, welche so leidend aus- sah, daß er erschrak, deren Augen wie um Verzeihung flehend auf ihn gerichtet waren.

Zerstreut folgte Albert den Worten des Präsidenten, welcher ihm die üblichen Fragen vorlegte, und beantwortete diese mechanisch. Sein Interesse concentrirte sich ausschließlich auf Agnes, nur an sie dachte er; wußte er doch jetzt, wie sein Geschick entschieden werden würde, darum blickte er ohne Bangen auf das Kommende.

Nach den Generalfragen nahm der Staatsanwalt das Wort, um mitzutheilen, wie wenige Tage nur vor dem zur Verhandlung über den vorliegenden Fall angeetzten Termin die Lage der Dinge eine so unerwartet andere Wendung genommen habe, daß er sich außer Stande sehe, die Klage gegen den Beschuldigten Albert Milens aufrecht zu erhalten. Die Zeit sei zu kurz gewesen, um die Voruntersuchung gegen den jetzt Angeklagten und seinen mitwissenden Complicen so weit zu führen, daß die Sache schon heute zur Verhandlung kommen könne. Er habe nach Kenntnißnahme der in den letzten vier Tagen stattgehabten Zeugenvernehmungen und dem rückhaltlosen Geständniß eines Mitangeklagten die Ueberzeugung gewonnen, daß die Brandstiftung in der Milens'schen Fabrik ein Nachact gegen Albert Milens gewesen. Zwar habe der nun Hauptangeklagte bisher beharrlich geleugnet, indessen spreche ein vorher demselben zur Last gelegtes Verbrechen, dessen er auch ohne Geständniß hinreichend überwiesen sei, für seine volle Schuld. Nach Alledem beantrage er jetzt, den bisherigen in dieser Sache Angeklagten Albert Milens außer Verfolgung zu setzen, denselben für die demnächstige, hoffentlich am Schluß der Session spruchreife Verhandlung als Zeuge vorzuladen, die übrigen jetzt anwesenden Zeugen zu derselben ebenfalls wieder zu laden und den Verhaftsbefehl gegen den Mitangeklagten und Zeugen Bastian aufrecht zu erhalten.

Nach diesem Antrage des Staatsanwalts, welchem sich auch Albert's Verteidiger Ernst Walthers anschloß, war das Eingreifen der Geschworenen in die Verhandlung unnöthig geworden; der Gerichtshof setzte Albert Milens, ohne sich zur Berathung dieserhalb zurückzuziehen, außer Verfolgung, verordnete dessen sofortige Freilassung und verfügte im Uebrigen dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend.

Albert Milens war frei — frei ohne Bürgschaft oder Caution.

Ungeheure Aufregung herrschte im Schwurgerichtssaal, bald auch in der ganzen Stadt. Die abenteuerlichsten Gerüchte über die veränderte Lage der Dinge verbreiteten sich, und bald ward es auch bekannt, daß in Wahrheit nicht Albert Milens, sondern Moriz Schwarz der Brandstifter sei und nun unter der doppelten Anklage stehe: des Mordversuchs und der Brandstiftung.

Albert hatte mit Ernst Walthers schnell das Gerichtsgebäude verlassen und war nach Hause geeilt. Langsam folgten Elise und Agnes dahin nach.

Etwa vierzehn Tage später fand die Verhandlung beim Schwurgericht gegen Moriz Schwarz und den „schwarzen Bastian“ statt. Moriz Schwarz blieb zwar beim hartnäckigsten Leugnen, doch die durch nichts zu erschütternde Aussage der nun vollständig wieder geträstigten Agnes, die Geständnisse und Enthüllungen, welche Bastian über das zwischen ihnen Beiden geschmiedete Complot machte; der Umstand, daß eine Hausfuchung in Moriz Schwarz's Wohnung einen Hut und einen falschen Bart, welche genau den von Albert getragenen gleichen, sowie eine Anzahl von Zündern zu Tage förderte, wie solche sehr geeignet sind, ein Schadenfeuer langsam, doch sicher vorzubereiten und zu nähren; endlich die nun durch vollkommen glaubwürdige und uninteressirte Zeugen gegebene Auskunft über die Bemühungen, welche der Verbrecher unausgesetzt sich gegeben, alle möglichen Verdachtsgründe gegen Albert Milens aufzubringen und zu verbreiten — all' Dies kennzeichnete sein Streben, seine Absicht und erwies seine Schuld. Dazu kamen die drohenden, wüthenden Blicke, welche er auf die gegen ihn ausagenden Zeugen und vor Allen auf Agnes und Bastian warf.

Einstimmig sprachen die Geschworenen ihn schuldig des Mordversuchs und der Brandstiftung, verneinten die auf Antrag seines Verteidigers gestellte Frage, ob strafmildernde Umstände vorhanden seien, und Moriz Schwarz wurde zur Zuchthausstrafe auf Lebenszeit verurtheilt. — Den „schwarzen Bastian“ traf, in Anbetracht seines reuigen Bekenntnisses und da er nur als Mitwisser, nicht als bei der Ausführung des Verbrechens theilhaftig erschien, eine verhältnißmäßige geringe Gefängnißstrafe.

Eine Episode aus den Verhandlungen wollen wir nicht unerwähnt lassen.

ad 3. Ueber die gegen die Jahresrechnung pro 1875 gezogenen und vom Magistrat beantworteten Notaten referirt Namens der Revisionskommission Herr Doerry und erklärte sich die Versammlung mit den Bemerkungen und Anträgen derselben einverstanden.

ad 4 theilte der Wortführer eine Verfügung des Amtes vom 4. d. Mts. mit, wonach auf erhobene Beschwerde der Kammerei-Kassenetat pro 1878/79 für ungültig erklärt worden sei und zwar, weil der Nachweis fehle, daß der Entwurf dem Magistrat zur Beschlussfassung vorgelegen habe und weil der Magistrat in der gemeinschaftlichen Sitzung, in welcher der Entwurf zur Annahme gelangt, nicht beschlußfähig gewesen sei.

ad 5 theilte der Wortführer eine Entscheidung der Landdrostei und des Amtes mit, wonach für die hiesige Stadt nur die Landgemeindeordnung Anwendung findet und der Stadtsecretair und Kammerei-Kassenrendant nicht civilversorgungsberichtig zu sein brauchen.

ad 6. Die Frau Winkler hatte am 7. Mai cr. bei der städtischen Sparkasse hieselbst 3000 Mk. eingelegt, hierüber aber nur die Quittung des Rendanten erhalten und da derselbe diesen Betrag unterschlagen, so ist die Commune zur Erstattung nicht verpflichtet. Die p. Winkler stellte aber Anfangs August cr. den Antrag auf Rückzahlung des Betrages am 10. August c. Das Sparkassen-Curatorium bestritt die rechtliche Verpflichtung der Commune zur Erstattung, stellte aber beim Magistrat den Antrag, den Betrag aus moralischen Gründen zu erstatten; Magistrat schloß sich diesem Beschlusse an. Herr Schiff besprach die Erstattung der 3000 Mk. Herr Bischoff sprach sich gegen diese aus. Herr Schiff besprach wiederholt die Erstattung und stellte hierbei den Antrag: den Magistrat zu ersuchen, eine öffentliche Aufforderung an alle Diejenigen zu erlassen, welche Ansprüche an die Sparkasse haben, damit die Höhe der Defecte festgestellt und Beschluß gefaßt werden könne, ob und ev. in welcher Weise diese Defecte zur Erstattung gelangen sollen.

Die Versammlung beschloß demgemäß. Schluß der Sitzung Abends 8 Uhr; hierauf geheime Sitzung.

### Aus der Umgegend.

**Brake.** Die Frage wegen Errichtung eines öffentlichen Hospitals in unserer Stadt ist dadurch einen Schritt weiter gefördert, daß der Braker Handelsverein das Ministerium in einer Eingabe gebeten hat, von den zum Theil schon seit langer Zeit unverwendeten und unverwendbaren Geldern der Schiffsfahrts-Armen- resp. Unterstützungsklassen einen Zuschuß von 20,000 Mk. zu den Kosten eines solchen Instituts zu bewilligen. Wenn man erwägt, daß die zunächst für den Schifferstand angesammelten Gelder den diesem Stande Angehörigen wieder zu Gute kommen könnten, indem man den oldenburgischen Seeleuten rücksichtlich der Benutzung der projectirten Anlage bedeutende Erleichterungen zu gewähren gedenkt, so erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß das Ministerium diesem Gesuche willfahren werde.

**Leer, 24. Sept.** Am 1. Oktober c. beginnt in der hiesigen königlichen Navigationschule ein Kursus sowohl für solche Seeleute, welche sich zum Steuermann, als für diejenigen, welche sich zum Schiffer auf großer Fahrt ausbilden wollen.

Der Oberkellner G. H., aus dem Braunschweigischen gebürtig, der seit reichlich 2 Monaten beim Hotelier E. hieselbst conditionirte, hatte sich

Als Agnes ihre Zeugenaussage abgab, unterbrach der Präsident sie einmal ziemlich barsch:

„Weßhalb haben Sie denn Ihre Kenntniß von der beabsichtigten Brandstiftung so lange verschwiegen, warum denn nicht gleich Herrn Milens oder der Behörde Mittheilung von dem Complot gemacht, daß Sie angehört hatten? — Sie hätten viel Unheil dadurch verhütet — Unheil gegen sich selbst und Andere! — Und wissen Sie nicht, daß dies Verschweigen Sie eigentlich selbst strafbar macht?“

„Ich konnte“, erwiderte leise Agnes, „die eigentliche Bedeutung dessen, was ich gehört, nicht sogleich erfassen; erst nach dem Brande wußte ich, was Alles heißen sollte — doch da war es zu spät.“

„Es wäre aber damals nicht zu spät gewesen“, fuhr ernst der Präsident fort, „durch Ihre unumwundene Mittheilung die Untersuchung sogleich auf die richtige Spur zu leiten und jeden Verdacht von einem vollkommen Unschuldigen zu nehmen, der durch Ihr fortgesetztes Schweigen eine lange Entziehung der Freiheit zu erdulden gehabt hat. Warum haben Sie nicht gesprochen, als Herr Milens in Ihrer Gegenwart verhaftet wurde? — Ihr Schweigen damals war ganz unverantwortlich und verdient mindestens die strengste Rüge!“

Dunkle Röthe erst, dann jähe Blässe überzog des geängsteten jungen Mädchens Züge. Sie drohte umzusinken. Sie sah die Blicke aller Anwesenden erwartungsvoll auf sich gerichtet, und doch schnürte die Scham, hier vor all' den Menschen zu ihrer Rechtfertigung das zu gestehen, was sie als ihr innerstes Herzensgeheimniß betrachtete, ihr die Kehle zu. Sie hätte es nimmer — nicht, um sich selbst zu retten — vermocht, das hier preiszugeben, was ihr Herz verschloß. Ihre Augen hingen in namenloser Angst, wie stehend, an dem strengen Gesicht des Präsidenten; sie sah, wie der Untersuchungsrichter leise mit Jenem sprach und seine Aufmerksamkeit auf irgend eine Stelle in den Akten der Voruntersuchung lenkte.

Jetzt blickte der Präsident zu Agnes hinüber, der Ausdruck seines Gesichtes war milder, fast mitleidsvoll geworden, und sie beruhigend sagte er:

„Nun, Sie haben jedenfalls einen Fehler begangen, doch will ich denselben mehr auf Ihre mangelnde Kenntniß der Pflichten und gesetzlichen Vorschriften setzen und die Sache nicht weiter ergründen.“

Agnes fiel bei diesen milden Worten des Richters ein Stein vom

vor einigen Tagen unter Mitnahme eines nicht unbedeutenden, seinem Principal gehörenden Geldebetrages und ohne mit dem letzteren anderweite, noch bedeutendere Verbindlichkeiten realisiert zu haben, heimlich aus dem Staube gemacht. Auf telegraphische Benachrichtigung der Polizeidirektion in Bremen wurde er dort bald wieder eingefangen und ist auch bereits von hier aus polizeilich abgeholt und dem hiesigen Gefängnisse übergeben worden.

### Vermischtes.

— **Triest, 22. Sept.** Auf dem amerikanischen Schooner Jeremia Simonson, von 519 Tonnen, Capitän Cronforde, aus Philadelphia kommend mit 2969 Faß Petroleum an Bord, ist heute Mittag im hiesigen Hafen Feuer ausgebrochen. Derselbe wurde von dem Regierungsdampfer Pelagosa und anderen Dampfern rasch aus der Rhebe gebracht, eine heftige Bora herrschte und das Feuer ergoß sich über das ganze Schiff, es war nichts zu retten.

— **Posen, 23. Sept.** Wie dem „P. T.“ aus Krotoschin gemeldet wird, ist daselbst eine große Feuersbrunst ausgebrochen, 20 Häuser sind niedergebrannt und 4 Personen dabei um's Leben gekommen.

— **Paris.** Ein von einer officiellen Persönlichkeit ausgehendes Schreiben aus Mogador (Marokko) vom 7. September, das dem Figaro mitgetheilt wird, bringt über die in diesen Gegenden herrschende Hungersnoth Folgendes: „Ich danke dir, lieber Freund, für das mir gesandte Geld. Es wird beitragen, meine abgemagerte kleine Familie zu ernähren. Du kannst dir keine Vorstellung von den hiesigen trostlosen Verhältnissen machen. 30—40 sterben täglich vor Hunger. Die Blattern nehmen etwas ab, aber wir sind mit der Quarantaine bedroht, weil in Fez einige Fälle von Typhus bemerkt worden sind. Dank für die Spenden, aber ich kann sie augenblicklich nicht vertheilen, weil man diese sofort verkaufen würde, um zu essen, da die Frauen und Kinder hier nicht zählen. Deshalb gebe ich auch den kleinen mageren Kindern selbst zu essen, lasse sie vor meinen Augen essen und verweigere die Nahrung denen, welche sie mitnehmen wollen. Ich habe deren jeden Tag um 12 Uhr ungefähr 15. An jedem Freitag vertheile ich hundert kleine Brode an Arme, von denen einige mit Blattern bedeckt sind. Sie stießen sich und kämpften, um mir das Brod zu entreißen. Ich verlangte zuerst Soldaten, aber diese verletzten ihnen Stockschläge. Diese Elenden heulten, weinten und schlugen sich untereinander. Man konnte nicht mit ihnen fertig werden. Ich stellte sie dann in einer engen Straße auf, deren Ausgang bewacht wurde und aus der man sie nur einzeln herausließ. Versuche eine kleine Geldsammlung unter deinen Freunden zu machen und sende mir, was du bekommst. Die Pariser Israeliten haben mir 1500 Fr. geschickt, um sie an ihre Glaubensgenossen zu vertheilen. Es gibt aber hier keine Juden und es gibt nichts Trostloseres, als so viele Unglückliche sterben zu sehen, ohne ihnen Brod kaufen zu können. Zuweilen kommen ganz schreckliche Dinge vor. Gestern schlug man einen vierjährigen Jungen nieder und begrub ihn dann. Der arme Kleine war aber nicht todt. Er wühlte sich heraus und flüchtete sich zu mir. Sein Schädel war halb zerschmettert, sein Mund und seine Ohren voll Erde, der Arzt behandelt ihn. Er ist wüthend vor Schmerz und beißt wie ein toller Hund Alles, was sich ihm nähert. Man glaubt, daß man

Herzen; sie fühlte die grimmen, haßerfüllten Blicke Moritz Schwarz's auf sich ruhen. Ihn hier vor aller Welt als den Mann zu bezeichnen, den sie geliebt, um dessen willen sie einen Unschuldigen im Gefängniß, in Schmach und Elend gelassen — dies Geständniß wäre hier nicht über ihre Lippen gekommen.

Agnes fühlte sich einer Dohnmacht nahe; es war ein Glück, daß ihr Verhör jetzt beendet war und der Präsident sie nicht nur entließ, sondern ihr auch gestattete, sich ganz zu entfernen. —

9.

In dem Milens'schen Hause war es sehr still und traurig. Die vielen schweren Schicksalsschläge hatten die ohnehin seit jener langen, schweren Krankheit wankende Gesundheit des alten Herrn bis zum Aeußersten erschüttert, und ein Schlaganfall, der ihn nach dem Brande getroffen, ihn seitdem gelähmt. Jetzt, wo Alles sich zum Guten wendete, wo Albert wieder frei war und geachtet dastand, jeder Verdacht einer verabscheuungswürdigen Schuld von ihm genommen war; wo die Fabrik fast wieder hergestellt war, man dem Tage der Wiederaufnahme der Arbeiten entgegen sah und bereits mit Aufstellung der neuen Maschinen nach Benkmann'scher Construction begonnen hatte — jetzt schmerzte es Herrn Franz Milens doch sehr, sein Haus, seine Kinder zu verlassen, denn er fühlte, daß es mit ihm zu Ende ging.

Elise ging nicht von seiner Seite. Auch sie fühlte es, daß sie bald verwaist sein werde, und dieser Gedanke erfüllte ihr Herz mit einer entsetzlichen Leere. Ihr Vater war ihr Alles gewesen, ihre beiden Naturen verstanden sich so gut, wie selten zwei Menschen sich verstehen lernen! sie fühlten, sie dachten gleich, und Elise vermochte sich ihr Leben ohne den Vater, welcher sie nie, nicht für einen Tag je verlassen hatte, kaum vorzustellen. Der alte Herr war tief betrübt, seine Tochter so einsam zurücklassen zu müssen; doch ein Hoffnungsschimmer verklärte noch seine leidenden Züge, wenn er Ernst Walthers an Elise's Seite sah. Er ahnte, daß diese Zwei zusammen gehörten, daß sie sich trotz der Entfremdung, welche zwischen sie getreten, dennoch einst angehören würden. Betend faltete er die schwachen, zitternden Hände, um dies Glück für sein Kind vom Himmel zu erheben.

Fortsetzung folgt.

das arme Wesen nur schlug und begrub, um es in der Nacht auszuscharren und zu verspeisen."

### Literarisches.

Die „Neue Deutsche Dichtersalle“, Organ für die poetische Welt (Chefredakteur Rudolf Faltenrath; Expedition C. G. Theile, Buchhandlung in Leipzig) bringt in ihrer Nr. 17, Jahrgang 2, folgenden Inhalt:

Abwärts von Max Kiewewetter. — Gothenplünderung von W. Döhner. — Werth der Sünden von Heinrich Freimann. — Vor einem Gemälde von Joh. Georg Mahler. — Einem schönen Weibe von Julius Diehn. — Wie bist du schön, o Rheinlandsstrom von August Feldhoff. — Krists von Wilhelm Langewiesche. — Im Abendscheine von Ludwig Hinterding. — Der Normannengraf, nach dem Englischen des H. W. Longfellow, von Karl Bollheim. — Liebe, Freundschaft und Poesie von Heinrich Kuhmerker. — Aphorismen von Wilhelm Hoppsstädter und Alfred Morgen. — Offener Spr. chsal. — Briefkasten.

### Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 25. Sept. 1878.  
Die Mitglieder der beiden städtischen Collegien werden zu einer gemeinchaftlichen öffentlichen Sitzung im Magistratslokale auf

**Freitag,**  
**den 27. Septbr. cr.,**  
**Nachm. 5 Uhr,**

hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Straßenanlagestatut.
  2. Begräbnisplatz-Angelegenheit.
  3. Erhöhung der Zinsen für Sparcassen-Einlagen.
- Der Magistrats-Dirigent.  
Rafszynski.

### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Tammen aus Jever läßt am

**Freitag, 27. d. M.,**  
**Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Ch. Harns Behausung zu Ebberiege

**20—30 Stück**  
**große und kleine**  
**Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Neuende, 22. Sept. 1878.  
H. C. Cornelissen, Auct.

### Zu verpachten.

Der Handelsmann Trumpf läßt am

**Sonnabend,**  
**den 28. d. Mts.,**  
**Nachm. 5 Uhr,**

durch Unterzeichneten die von dem Wirthe Blohm heuerlich benutzten Räumlichkeiten in seinem bei Belfort besitzenden Hause in Blohms Wirthschaftslokale d. selbst zum Antritt auf den 1. November d. J. entweder im Ganzen oder getheilt öffentlich zur Verpachtung aufsetzen.

In den Localitäten ist seit her Wirthschaft betrieben und befinden sich außer den Stuben, Schlafstuben und der Küche auch 2 Cisternen und 1 Keller darin.

Neuende, 17. Septbr. 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.

### Censurhefte

für Schüler, à 15 Pfg.,  
sind vorrätzig in der  
Buchdruckerei d. Tagebl.



### Wilhelmshav. Schützenverein.

Zum bevorstehenden

## Prämien- Schießen

sind Karten bis Donnerstag zu haben bei

- Buchmeyer & Endelmann.**  
Restaurateur **Schramm.**  
" **Ringius.**  
" **Ernst.**  
" **Gustav Janssen.**  
" **Rehmstedt.**  
" **J. S. Cramer.**  
" **L. Zwingmann.**  
" **J. S. Albers.**

Später nur bei der  
**Schieß-Commission.**

### Verein „Humor“.

## General- Versammlung

am 28. September, Abends 8 Uhr:

Tagesordnung:

1. Antrag zu § 12 der Statuten wegen Abänderung desselben.
2. Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorstand.

Das 120 Seiten starke Buch: **Sicht**

## und Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pfg. — ist zu beziehen durch die Expedition des Wilhelmshav. Tageblattes, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pfg. franco per Post überallhin versendet. — Die beige druckten Alttypen beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Verloren wurde eine **Cylin deruhr** von Belfort bis Elsf. Abzugeben gegen entsprechende Bezahlung in der Exped. d. Bl.

### Kieler Bückinge,

täglich frisch, empfiehlt

**H. Schimmelpennin.**

## Sargmagazin

**B. Janssen.**

Neuheppens. Neuestr. 5.

Heranstrebenden jungen Talenten bietet die „Neue Deutsche Dichtersalle“ fördernde Berücksichtigung und Kritik ihrer Arbeiten. Gedichte von Damen finden in der Beilage „Orphelia“ Aufnahme.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten und soliden Buchhandlungen: 5 Mark halbjährlich. Ebenso abonniert man mittels Postkarte bei der Expedition der „N. D. Dichtersalle“ in Constanz (Baden), wohin auch Beiträge mit der Anmerkung „Zu Händen der Redaction“ zu senden sind. (Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.)

**Er ist wieder da, der Niedersächsischen,** und bringt auch in seinem neuen 1879er Jahrgange wiederum viel Scherz und Ernst, Nützliches und Unterhaltendes für den Bürger und Landmann, für den Seemann wie für den Binnenländer. Der Niedersächsische Volkskalender ist daher so recht ein Hausbuch für unser Nordwestdeutschland. Wir können hier nicht seinen ganzen Inhalt anführen, wir wollen nur hervorheben, daß der neue Jahrgang noch schmücker ist an Illustrationen, noch reicher in seinem Inhalt als die früheren. Das wird unserm „Niedersächsischen“ die alten Freunde erhalten und hoffentlich noch viele neue erwerben!

## Theater in Wilhelmshaven.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, dass am

**Sonntag, den 29. September,**

die

## Eröffnung der Bühne

für diese Herbst-Saison stattfindet.

Durch Engagement eines sehr tüchtigen Directors nebst gesuchten Kräften von jedem Fach bin ich im Stande, allen gerechten Ansprüchen Genüge zu leisten.

Die Preise sind mässig wie immer.

Die Abonnementsbogen werden dem geehrten Publikum in den nächsten Tagen vorgelegt werden und bitte ich um recht gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll **Albert Thomas.**

Eine Parthie

**Damen-Filzhüte** verkaufen, um damit zu räumen, von 50 Pfg. an

**M. Sisegrad & Co.**

**Zu vermieten.**

Zum 1. Octbr. 1 möbl. Stube bei Musik. Rohmann, Elsf., Marktstr. 40.

Heute und folgende Tage:

**Musikalische**

**Abend-Unterhaltung** im Hotel „zur deutschen Eiche“. Elsf. **Sichhoff.**

### Gesucht

Umstände halber auf sofort ein ordentliches Mädchen. Ohne gute Zeugnisse braucht sich keine zu melden.  
**Frau Schneider,**  
Königsstraße 51.

**Zu vermieten.**

Ein möblirtes Zimmer auf sofort.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Bescheidene Anfrage.

In der gestrigen Annonce lesen wir, daß den 29. September um 5 Uhr Einmarsch in die Stadt ist. Wo ist die Stadt und durch welche Straßen?

**Mehrere Schützen.**

**100 Stück Hutfacens** verkaufen, um damit zu räumen, Stück 25 Pfg.

**M. Sisegrad & Co.**

Beschäftigung mit schriftlichen Arbeiten, vorzugsweise die Correnthaltung wie Ausziehen von Geschäftsbüchern in den Abendstunden, wird gewünscht.

Näheres sagt die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**

Ein möblirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren zum 1. October.  
**Sisegrad, Roonstr. 106.**

**Aufgarnirte Winterhüte** verkaufen von 1 bis 5 Mark  
**M. Sisegrad & Co.**

## Nachruf

dem dahingeshiedenen Oberbootsmanns-Maaten  
**Ernst Kessel.**

Ein Seemann war's, der in den Tod gegangen,  
Und manche Thräne hat das Aug' getrübt;  
Denn alle, die als Freund an ihm gehangen,  
Sie haben ihn gekannt und ihn geliebt!  
Er wurde zeitig schon vom Herrn gerufen —  
Zu früh für uns — zur ew'gen Grabesruh';  
Er stand bereits auf der Entlassung Stufen,  
Wo ihn der Lorbeer freundlich winkte zu.  
Der Lorbeer, den er sich erstrebt, errungen,  
Seht, der beschattet einen Todten nun;  
Ihm sei der Sang geweiht, der oft erklingen:  
„Alle die Seligen, wie so sanft sie ruh'n“.  
Gott tröste seine Eltern, seine Liebe,  
Die er als Sohn geehrt, als Mann beglückt.  
Er, der durch Opfermuth's edle Triebe  
Zu früh der ird'schen Laufbahn ward entrückt!

R. Dentler, Boatsmanns-Maat.